



Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto bellegen. Manuskripte werden nicht retourniert.

Inserten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Königsfeier in Ljubljana

Zur Erinnerung an den Jubiläumstag wird ein Versorgungsheim errichtet werden

Ljubljana, 17. August.

Heute um 10 Uhr vormittags feierte in der Domkirche Fürstbischof Dr. Rozman anlässlich des zehnjährigen Regierungsjubiläums des Königs ein Hochamt, zu dem sich die Spitzen der politischen und militärischen Behörden einfanden. Man sah den Banus Dr. Marusič, den Vizebanus Dr. Pirčmajer, den Bürgermeister der Stadt Dr. Buc mit allen Mitgliedern des Gemeinderates, die Vorsteher der staatlichen und autonomen Ämter sowie das Konsularkorps. Nach dem Hochamt begaben sich die Mitglieder des Gemeinderates mit einem zahlreichen illustren Publikum in dem eigens zu diesem Zweck festlich geschmückten Rathausaal, wo Bürgermeister Dr. Buc die Verdienste des Herrschers vom besonderen Standpunkt der Slowenen aus in einer längeren Rede würdigte. Die Ausführungen des Bürgermeisters wurden mit Ovationen für den König entgegen-

genommen. Der Bürgermeister beantragte so dann die Absendung eines Ergebnistelegrammes an Seine Majestät den König in Wien.

Sodann begaben sich die Mitglieder des Gemeinderates vollständig auf ein Gemeindegrundstück hinter der Artilleriefaserne, wo zur Erinnerung an den heutigen Tag ein mit fünf Millionen Dinar zu errichtendes Altersversorgungsheim errichtet werden soll und wo auch die Grundsteinlegung stattfand. Abends wird der Schlossberg festlich illuminiert werden. Vorgelesen ist auch ein großer Fadelzug.

Nachrichten über ähnliche Feiern treffen aus allen Städten und Märkten des Draubanats ein, wo überall der zehnte Jahrestag der Herrschaft König Alexanders festlich begangen wurde.

XVI. Zagreber Messe

29. VIII. bis 7. IX. 1931.

ALLGEMEINE INTERNATIONALE GROSS-MUSTERMESSE mit SPEZIALMESSEN: Bauwesen — Woll- Hanimesse und Ausstellung — Hotel — Haus — Küche — Textil — Nahrungsmittelindustrie — Pelz und Leder — Landwirtschaft — Papier — Kleingewerbe — Hygieneausstellung.

5. und 6. IX. 1931.

HEIMISCHE AUSSTELLUNG u. MESSE VON AUSLÄNDISCHEN ZUCHT-VIEH. — Mit der im Voraus besorgten Messelegitimation wird auf jugoslawischen Eisenbahnen und Adriatischen Schiffen 50% in Nachbarstaaten 25 bis 30% Ermäßigung gewährt. 10128

führt werden, während die Mittel hierzu von den Arbeitsbörsen in Form von Anleihen aufgebracht werden. In diesen modern ausgestatteten Arbeiterasylen werden die Arbeiter auch ihre Asylküche, Besesszimmer usw. erhalten.

Kurze Nachrichten

New York, 17. August.

Berichten aus Texas zufolge wurde dort ein starkes Erdbeben verspürt, welches ziemlichen Sachschaden anrichtete. Das Beben wurde auch in Mexiko verspürt.

Hankau, 17. August.

Die Gewässer des Jangtsekiang steigen noch immer fort. Gestern entstand im Eingeborenenviertel von Hankau ein großer Brand, der mehrere Häuser bis zum Wasserspiegel einäscherte. Mehrere Hundert Menschen fanden hierbei den Tod, da sie, dem Flamenelement entronnend, ihren sicheren Tod in den Wellen fanden.

Börsenbericht

Zürich, 17. August. Devisen: Beograd 9.08, Paris 20.11, London 24.915, New York 512.87, Mailand 26.84, Prag 15.185, Wien 72.05, Budapest 90.025.

Ljubljana, 17. August. Devisen: Zürich 1102.35—1105.65, Wien 794.78—797.18, London 274.50—275.41, New York 5642.58—5659.58, Paris 221.62—222.28, Prag 167.30—167.89, Triest 295.75—296.65

Verfassungskämpfe in Spanien

Trennung von Kirche und Staat — Die Jesuiten werden ausgewiesen

Madrid, 17. August.

Wie nicht anders zu erwarten war, sind jetzt, da der Entwurf der neuen spanischen Konstitution bereits in groben Umrissen sichtbar wird, erbitterte Meinungskämpfe bezüglich des Fundaments der neuen Republik ausgebrochen. Der Verfassungsentwurf sieht im großen und ganzen auch die Trennung von Kirche und Staat vor, ferner die Enteignung sämtlicher kirchlicher Großgüter, die Auflösung der Ordensgemeinschaften und den Landesverweis für die Jesuiten. Die republikanische Verfassung sieht u. a. auch die Aufschaffung der Todesstrafe vor.

Unter den spanischen Bischöfen ist ange-

sichts dieser Bestrebungen der Regierung eine leidenschaftliche Protestbewegung zu verzeichnen. Die Bischöfe haben gestern einen Hirtenbrief gemeinsam an die Katholiken Spaniens gerichtet, der einen förmlichen Protest gegen die neue Verfassung darstellt. Nach der Meinung der Bischöfe ist die republikanische Verfassung geeignet, die moralischen und religiösen Interessen der katholischen Kirche zu gefährden. Schließlich wird im Hirtenbrief darauf hingewiesen, daß zahlreiche Anzeichen dafür sprechen, daß die Regierung von gottlosen Elementen beherrscht sei.

Autounglück vor Ljutomer

Drei Schwerverletzte — Zwei Fahrgäste leicht beschädigt

Sonntag gegen 20 Uhr ereignete sich etwa eine Gehstunde vor Ljutomer auf der Bezirksstraße ein schwerer Autounfall. An einer scharfen Kurve, die durch den Regen stark glitschig geworden war, geriet ein Lastkraftwagen des Besitzers Josef Mursak aus Kaniza bei St. Ilj plöblich ins Schleudern und wurde aus der Kurve geworfen, wobei er umkippte. Auf dem Wagen befanden sich 14 Personen, Teilnehmer einer Motorsportwoche in Ljutomer. Durch den jähen Sturz erlitt die 47jährige Besitzerin Kunigunde Lajcher aus St. Ilj mehrere Kopf- und lebensgefährliche Bauchverletzungen. Ebenso wurde die 29jährige Besitzerin Maria Gerin aus Girknica am linken Fuß schwer verletzt. Ebenso erlitt die Gattin des Gemeindevorstehers von Girknica schwere Innenverletzungen. Zwei weitere Insassen kamen mit leichteren Verletzungen, die übrigen aber glücklicherweise nur mit dem Schrecken davon.

Die Verletzten wurden mit Rücksicht darauf, daß ein Rettungsauto der Mariborer Freiwilligen Feuerwehr in Graz sich befand,

ein zweites in Reparatur steht und das dritte als Reserve für Maribor bereit gestellt werden mußte, durch Intervention des hiesigen Wehrkommandos mit dem Rettungsauto aus Ptuj ins Allgemeine Krankenhaus nach Maribor gebracht. Der Zustand der Besitzerin Lajcher ist infolge der schweren Bauchverletzungen bedenklich, wogegen die übrigen als außer Gefahr bezeichnet werden können. Den Wagenlenker soll keine Schuld an dem Unfall treffen, es sei lediglich die aufgeweichte Straße in der Kurve gewesen, die das Unglück verschuldet hat.

Errichtung eines Arbeiterasyls in Maribor

Beograd, 17. August.

Das Zentralkomitee für Arbeitsvermittlung beim Ministerium für soziale Fürsorge hat eine größere Aktion zur Errichtung von Arbeiterasylen beschlossen. Solche Asyle werden im Draubanat in Ljubljana, Maribor und Murska Sobota erbaut werden. Die Bauten sollen durch die Gemeinden aufge-

überqueren und in der Nähe von Gdynia ans Land stoßen. Von dort würde die Linie vermittels eines 7—8 km langen Tunnels Danzings Grenze erreichen.

Die Kosten des Projektes werden auf

eingelegte Linie 22 Millionen Goldfrancs für eine zweigleisige und eine Auto-Chaufsee 34 Millionen Goldfrancs. Dieses Projekt würde nicht nur den deutschen Wunsch nach einer direkteren Verbindung mit Ostpreußen

erfüllen, sondern auch einen wirtschaftlichen Aufschwung dieses Gebietes zur Folge haben, der die Kosten reichlich aufwiegen würde.

Die Politik sollte den Weg beschreiten,



Fliegenfänger

AEROXON

fängt alle Fliegen!

Wird vielfach nachgeahmt! Daher verlangt ausdrücklich „Aeroxon“

Die Lösung der Korridorfrage

Ein Vorschlag von N. N. Coudenhove-Kalergi mit einem technischen Projekt der Ingenieure Jules und Charles Jäger.

Ohne Herstellung des internationalen Vertrauens kann weder die Wirtschaftskrise in Europa überwunden noch die Abrüstung durchgeführt werden. Dieses Vertrauen ist nicht durch papierene Resolutionen zu erreichen, sondern durch weitblickende politische Taten zur Lösung der europäischen Schicksalsfragen.

Zu diesen europäischen Schicksalsfragen zählt in erster Linie die Frage der deutsch-polnischen Verständigung, die Korridorfrage.

Alle weitblickenden Deutschen sind sich darüber klar, daß nur eine Verständigung mit Frankreich die Gleichberechtigung Deutschlands und die Gesundung seiner Wirtschaft herbeiführen kann. Der Weg zur deutsch-französischen Verständigung aber führt nur über die deutsch-polnische Versöhnung.

Der Brennpunkt des deutsch-polnischen Problems ist die Korridorfrage. Ihre Lösung in Versailles befriedigt weder Deutschland, da Ostpreußen isoliert, das Reich zerstückelt, die deutsche Stadt Danzig abgetrennt wurde — noch Polen, weil der einzig brauchbare Hafen des Gebietes Danzig außerhalb der polnischen Souveränität gestellt wurde.

Daher war Polen mit dem Aufwand vieler Dollarmillionen gezwungen, einen neuen Hafen zu bauen: Gdynia.

So ist eine neue Lage entstanden. Der Sinn des Freistaates Danzig ist überholt. Der polnische Korridor aber bildet das Rückgrat Polens, denn er birgt seinen einzigen Hafen.

Die polnischen Nationalisten müssen einsehen, daß es für jeden deutschen Patrioten unerträglich ist, sein Vaterland in zwei Teile zerschnitten zu sehen und auf Danzig zu verzichten. Die deutschen Nationalisten müssen aber anerkennen, daß das Festhalten Polens an seinem Küstenstrich nicht Lebensfrage. Denn während der Eisenbahn-Güterverkehr zwischen Deutschland und Ostpreußen sich im Jahre 1929 auf 1.402.000 Tonnen belief, betrug der polnische Schiffsverkehrsverkehr 11.900.000 Tonnen.

Es muß daher eine Lösung gefunden werden, die den berechtigten Forderungen Deutschlands und Polens Rechnung trägt. Das Gebiet der Freien Stadt Danzig mit dem östlichen Teile des Korridors, der westliche Teil der Korridors mit einem von Danzig nach Gdynia anzulegenden Schiffskanal bliebe polnisch, während die Schiffschleuse zu internationalisieren wäre. Schließlich müßte eine Verbindung zwischen Ostpreußen und dem Reiche hergestellt werden.

Der technische Vorschlag der hervorragenden Schweizer Ingenieure Jules und Charles Jäger löst auch dieses Problem. Die deutsche und Ostpreußen eine Eisenbahnlinie, die durch eine Autostraße ergänzt würde, zur Errichtung. Das Tracé hätte von der deutschen Grenzstadt Stolp auszugehen und über zur Halbinsel Gela zu führen. Von dort würde die Linie auf einem Damm den Ostpreußen bis zur Höhe von Gdynia

den die Technik weist, den Sinn des 20. Jahr-
hunderts erfassen: für beispiellose Proble-
me beispiellose Lösungen zu finden. Kommt
es rechtzeitig zur deutsch-polnischen Verständ-
igung, so wäre damit mehr für den eu-
ropäischen Frieden gewonnen als durch zehn
Abrüstungs-Konferenzen. Polen könnte ei-
nen Teil seiner Armee abbauen, da es kei-
nen Zweifrontenkrieg zu fürchten hätte.
Deutschland könnte sich mit Frankreich aus-
söhnen. Die Abrüstungskonferenz hätte Aus-
sicht auf vollen Erfolg, die russische Gefahr
würde ihre Schärfe verlieren.

Der europäische Friede nach innen und
außen wäre auf lange Sicht gesichert.

Abd-el-Krim entflohen?



Der Führer der marokkanischen Rif-Reb-
ellion, **Abd-el-Krim**, der den Franzo-
sen einst viel zu schaffen machte und nach
seiner Unterwerfung auf die Réunion-Insel
verbannt wurde, soll aus der Gefangenschaft
geflohen sein.

Gigantische Ziffern

Deutschland Verschuldung in den USA. —
Fünfeinhalb Milliarden Dollar.

Genf, 16. August.

Wie aus einer im Rahmen der Wirtschafts-
abteilung des Völkerbundes veröffentlichten
Studie hervorgeht, haben die amerikanischen
Finanzmärkte bis Jänner 1931 in den eu-
ropäischen Staaten 300 Milliarden Dinar
angelegt, was in Dollars 5 einhalb Milliar-
den gleichkommt. Deutschland habe daran
mit 180 Milliarden Dinar partizipiert. Au-
ßerdem habe Deutschland auch mittelbar Kre-
dite aus Amerika erworben. In der Zeit von
1925 bis 1929 erhielt Deutschland aus Eng-
land 9 Milliarden, aus der Schweiz 4 Mil-
liarden, aus Holland 9 Milliarden, Schwed-
en eine halbe Milliarde, also insgesamt 23
Milliarden Dinar.

Die Gesamtverschuldung Deutschlands
stellt sich wie folgt dar: an langfristigen
Schulden rund 210 Milliarden, an kurzfri-
stigen Schulden 168 Milliarden. Die Ge-
samtschuld stellt sich demnach auf 330 Milliar-
den. Zwar betragen die Gegenforderungen
Deutschland im Auslande noch immerhin
100 Milliarden Dinar, doch sei es in Völ-
kerbundkreisen noch immer nicht klar, wie
der sonst so vorsichtige amerikanische Geld-
markt so gigantische Kapitalien in den uner-
sättlichen Finanztrachen Deutschlands werfen
konnte.

Diese Ziffern seien nötig, um zu verstehen,
warum die amerikanische Regierung bei der
finanziellen Rettung Deutschlands so großen
Eifer an den Tag legte und ihr gar nichts
daran lag, die kleinen Staaten — Jugosla-
wien mitgerechnet — schadlos zu halten,
es galt nur, die Milliarden zu retten, die die
Amerikaner in ihrer „Anflugheit“ in Deutsch-
land angelegt hätten.

Ein Sprachgenie



Man ist jetzt in der Tschechoslowakei ent-
deckt: Dr. Raab spricht nicht weniger als
17 lebende Sprachen geläufig.

Deutschland zahlt nichts mehr?

Sensationelle Mitteilungen aus New York — Was Hoover
und Deutschland beabsichtigen

New York, 16. August.

Die „New York Times“ zählt zu jenen
Blättern, die es ganz unverblümt gesagt
haben, warum die Hoover-Initiative be-
treffs Aufschubs der deutschen Reparations-
zahlungen erfolgt ist. Business, hieß es darin
ganz offen, die kaufmännischen Interessen.
Das genannte Blatt begann nun mit der
Publikation einer Reihe sehr profunder Auf-
sätze darüber, warum Amerika — dasselbe
Amerika, das früher nicht genug Kapital in
Deutschland anzulegen vermochte — plötz-
lich einlenkte und erklärte, Deutschland sei-
ne neue Anleihe gewähren zu können. Dr.
Luther habe 500 Millionen Dollars gefor-
dert, wenn Deutschland vor dem Zusammen-
bruch bewahrt werden soll. Die amerikani-
schen Ausflüchte bezogen sich auf den Hin-
weis auf Kapitalmangel, Verfassungshinder-
nisse usw. Das Blatt, das die Wallstreet dar-
stellt, erklärte hiezu, man könne doch in ein
durchlöchertes Gefäß keine Flüssigkeit mehr
auffüllen. Man räsonnierte, es sei ja Deutsch-
land mit diesem Geld ohnehin nicht gehol-
fen, denn nach Ablauf eines Jahres werde
es die Reparationen dennoch zahlen müssen.
Die Lage werde sich aufs Jahr verschlechtern
und man werde Deutschland neuerdings zu
Hilfe kommen müssen. Solange also Deutsch-
land Reparationen zahle, ergehe es den ame-
rikanischen Kapitalien wie jener Flüssigkeit
in einem durchlöcheren Gefäß.

Die „New York Times“ fragt sich, wa-
rum sei es so weit gekommen, daß das beste
und fleißigste Volk der Welt keinen Kredit
mehr besitze. Deshalb, weil der sichtbare
Beweis des Fleißes in fremde Hände gehe.

Aus alledem geht unzweifelhaft hervor, daß
weder die Bestrebungen Hoovers noch die
der deutschen Regierung rein gewesen seien.
Als Hoover sein einjähriges Moratorium
in Vorschlag brachte, dachte er bereits an
die völlige Auflassung der Reparationen.
Und als Deutschland um Hilfe ersuchte, sei
es bereits fest entschlossen gewesen, keine

Reparationen mehr zu zahlen. Der ehemali-
ge Reichsbankpräsident Dr. Schacht habe ge-
legentlich seiner amerikanischen Vortrags-
tournee immer und wieder erklärt, er wür-
de in der Rolle eines deutschen Diktators zu-
erst mit den Reparationszahlungen ein En-
de machen. Es sei ihm also offensichtlich ge-
lungen, Hoover dazu bewegt zu haben, die-
se diktatorische Geste an dessen Statt zu ma-
chen.

„Deutschland möge sich nur beglückwün-
schen — schreibt die „New York Times“ —,
daß es die verlangte 500-Millionen-Dollar-
anleihe nicht erhielt. Das sei nur sein Se-
gen. Hätte es das Geld bekommen, so hätte
man erwarten müssen, daß das Reich nach
Ablauf eines Jahres die Zahlungen wieder
aufnehmen werde. So aber habe es das Geld
nicht erhalten. Wie leicht werde jetzt Deutsch-
land im nächsten Jahren sagen können, es
habe sich vor der Katastrophe durch große
Opfer ohne ausländische Hilfe bewahrt und
es könne daher keinen Pfennig an Repara-
tionen mehr bezahlen, um nicht etwa in die
gleiche Katastrophelage wie zuvor zu kom-
men. Man dürfte also das Ende der Repa-
rationen erwarten. Die vom amerikanischen
Präsidenten eingelegte Offensive gegen die
Reparationen wird demnach ungehindert
fortgesetzt werden. Ihre Stärke bzw. Schwä-
re werde vom Ergebnis der im Februar statt-
findenden Abrüstungskonferenz abhängen.
Diese Feststellung möge allen jenen dienlich
sein, die es gerne wissen würden, was der
Zweck des englischen Ministerbesuches in Ber-
lin gewesen war, worüber die amerikanischen
und englischen Minister in den schottischen
Bergen sprachen und warum es einmal ver-
halten durchsickerte, daß Deutschland von
Amerika und England ohne Frankreichs
Hilfe gerettet werden könne. . . Dieses „oh-
ne Frankreichs Hilfe“ sei der Schlüssel zur
diplomatischen Tätigkeit in Europa für die
Zeitdauer der nächsten zwölf Monate.

Amerikas Notlage

Ein Vorschlag zur Baumwollernste-Vernichtung — Ein bankrot-
tes Stabilisierungsprogramm — Hoover verliere die Innen-
initiative

London, 16. August.

Der Korrespondent der „Times“ berichtet
aus Washington, daß der Vorschlag des Vor-
sitzes des Komitees über die Vernichtung eines
Drittels der bevorstehenden Baumwollernste
in Amerika zwecks Regulierung der Welt-
marktpreise eine sehr geteilte Aufnahme ge-
funden habe. Der Korrespondent weist auf
den ebenso „tragischen Zustand“ des Weizen-
marktes hin und fährt fort, daß in Amerika
das große Stabilisierungsprogramm, für
dessen Durchführung der Federal Farm Bo-
ard geschaffen wurde, für bankrott erklärt
werde. Die Wirkung der Verwirrung und
Not in den Agrarstaaten könne unermes-
lich groß werden.

Während es in den Landwirtschaftsgegen-
den bereits gäre und die Städte sich auf

einen Winter mit größerer Arbeitslosigkeit
denn je vorbereiten, hätten Hoover und seine
Regierung auf dem Gebiete der Außenpoli-
tik während der nächsten Monate eine Ent-
scheidung von äußerster Wichtigkeit zu fäl-
len. Es seien bereits Gerüchte darüber ver-
breitet worden, welcher Art die Aktion Ho-
overs in der Frage der Abrüstung, der Re-
parationen und Schulden sowie der Organi-
sierung des Friedens in der ganzen Welt
sein werde. Hoover werde aber nicht stark
genug sein, so zu handeln, wie er handeln
müßte, wenn das Land — wie dies unzwei-
felhaft der Fall ist — das Vertrauen in Ho-
overs Führung der innerpolitischen Angele-
genheiten verliere.

Höllmaschine in Sofia

Ein Anschlag auf den Führer der Protogerowisten — Vier
Schwerverletzte

Sofia, 16. August.

Gestern um 18 Uhr ereignete sich in der
Wohnung des Protogerowistenführers Popo
Todorow die Explosion einer Höll-
maschine, durch welche außer dem Genannten
noch die Anhänger der Protogerow-Gruppe
Pelow, Trojlow und der Vater des Todorow
schwere Verletzungen erlitten. Pelow brachte
ein Paket mit Büchern in das Haus des To-
dorow, ohne auch nur zu ahnen, daß es ei-
ne Höllmaschine enthielt. Pelow erhielt die
„Bücher“ ebenfalls von einem Protogerowis-
ten namens Barbanow, der sie in der Mol-
kerei Gamrilow in der Vitezowa ulica be-
hob, wo das Paket von einer in Trauer er-
schienenen unbekannten Dame hinterlegt
wurde. Die Dame hat noch, man möge das
Paket schnell dem Adressaten zukommen las-
sen. Das Paket wog 250 bis 300 Gramm.

Darin befand sich ein Buch, dessen Inneres
ausgeschnitten war. Die Höllmaschine war
fachtechnisch konstruiert, und zwar so, daß
das Explosiv durch Säureerguß zur Entzün-
dung gebracht wurde. Auf dem Paket befand
sich eine Etikette des Außenministeriums
und der Name des Sektionschefs Diaman-
dow, was wohl deshalb so adjustiert wurde,
um jeden Verdacht abzulenken. Dem ver-
letzten Pop Todorow mußte das linke Auge
entfernt werden. Dem unglücklichen Pelow
wurden beide Hände amputiert. Der Vater
Pop Todorows erlitt leichtere Verletzungen.
Pelows Zustand ist bedenklich.

Bemerkenswert ist, daß Todorow in dem
Moment, als das Paket im Hause eintraf,
gleichzeitig auch einen Warnungsbrief eines
Freundes mit der Mitteilung erhielt, man

trachte ihm nach dem Leben, er möge das
Paket nicht öffnen. Inzwischen hatte der
neugierige Pelow bereits seine Hände damit
beschäftigt, was zur Explosion führte. Die
Polizei hat energische Recherchen eingeleitet.
Vom Täter fehlt jede Spur.

Die Elite der Schachmeisterinnen



(von links) die amerikanische Meisterin Ma-
rion Lloyd, Fräulein Lode, Nina Ohlsen
und die Weltmeisterin Helene Mayer in
Hamburg, wo jetzt die Gäste mit der Deut-
schen ein Turnier abhalten.

Schachturnier um die Meisterschaft Jugoslawiens

Die fünfte Runde brachte einige sen-
sationelle Resultate. So siegten Gabrovsek
gegen Tot, N. Kulzinski gegen Bosan und
Avirovic gegen Abramov. Ferner gewannen
Reiner gegen Dr. Jlic, Trifunovic gegen
D. Kulzinski, Kurdjulov gegen Grendarsti
und Konic gegen Salzberger.

In der sechsten Runde siegten Trifun-
ovic gegen Abramov, Grendarsti gegen Ma-
rion Lloyd, Dr. Jlic gegen Bosan, N. Kulzinski
gegen Brebeg, D. Kulzinski gegen Kurd-
julov, Tot gegen Weiß und Pavlic gegen
Salzberger. Abgebrochen wurden die Par-
tien Gabrovsek: Didzinski und Avirovic:
Reiner.

In der siebenten Runde gewannen
Gabrovsek gegen Weiß, Tot gegen N. Kul-
zinski, Dr. Jlic gegen Brebeg, Avirovic
gegen Bosan, Trifunovic gegen Reiner, Ko-
nic gegen D. Kulzinski, und Didzinski gegen
Pavlic: Grendarsti in besserer Position für
letzteren. Abramov tritt vom Turnier zu-
rück.

Stand nach der siebenten Runde: Tri-
funovic 6, N. Kulzinski 4½, Didzinski, Pa-
vic 4 (2), Gabrovsek 4 (1), Konic, Tot 4, D.
Kulzinski 3½, Avirovic 3 (1), Dr. Jlic 3,
Reiner 2½ (1), Bosan, Kurdjulov 2, Weiß
1½ (1), Brebeg, Grendarsti 1 (1), Salz-
berger 1.

Ein neuer Anschlag gegen den D-Zug Basel—Berlin

Gewehrschüsse gegen den in voller Fahrt be-
findlichen Zug. — Von den Tätern fehlt
jede Spur.

Berlin, 16. August. Nach den die
Ermittlungen in dem verbrecherischen An-
schlag gegen den D-Zug Basel—Frankfurt—
Berlin bei Jüterbog dürrig abgeschlossen
sind, wird ein neues Attentat auf der glei-
chen Strecke bekannt. Auf den D-Zug nach
Frankfurt—Berlin, der Freitag nach-
mittag auf dem Anhalter Bahnhof in Ber-
lin eintraf, wurde gegen 11 Uhr mittags
in der Nähe von Erfurt ein verbrecherischer
Anschlag verübt. Unweit der Station Bischofs-
leben, etwa 20 Kilometer vor Erfurt, wur-
den von einer durch Gebüsch verdeckten
Stelle des Bahndammes mehrere Schüsse
auf den vorbeifahrenden Schnellzug abge-
feuert. Zwei Augen zertrümmerten die Fen-
ster eines Waggons und blieben in der Holz-
verschalung stecken, ohne daß glücklicherweise
jemand verletzt wurde, obwohl sich im Cor-
ridor des Waggons zahlreiche Reisende auf-
hielten. Auf die Anzeige des Zugführers
wurde sofort von Erfurt und Gotha aus die
Gegend fieberhaft abgesucht. Vom Zuge aus
wurde keiner der Täter gesichtet. Nach lan-

gem Suchen wurde eine Spur entdeckt, die aber nicht weiter verfolgt werden konnte, da sie sich auf einer jumpfigen Wiese verlor, ähnlich wie es bei Jüterbog der Fall war. Es ist völlig ungeklärt, was die Verbrecher mit ihrem Anschlag eigentlich bezweckten. Ob dieses neue Attentat mit dem Anschlag bei Jüterbog zusammenhängt, läßt sich noch nicht sagen.

Schreckensszenen bei einem Schiffsuntergang

Die Besatzung kämpft gegenseitig mit den Messern um die Plätze in den Rettungsbooten. — Zahlreiche Schwerverletzte.

R o p e n h a g e n, 16. August. Der englische Dampfer „Riborn“ hat nordwestlich der norwegischen Küste Schiffsbruch erlitten. Ein norwegischer Dampfer, der die SOS-Rufe des sinkenden englischen Schiffes aufgefassen hatte, war mit Vollkraft herbeigeeilt und konnte die gesamte Besatzung von 20 Personen retten. Bei dem Untergang des „Riborn“ hatten sich furchtbare Szenen zwischen den Seeleuten abgespielt, welche um die Rettungsboote einen wilden Kampf auf Leben und Tod führten. Mehrere von den Seeleuten gerieten hierbei in eine wilde Rasterei, griffen zu den blanken Messern u. stachen wild aufeinander los. Einige Mann der Besatzung wurden so schwer verletzt, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

Hinter den Kulissen der Kanalschwimmerei

Champagnerproppen im Dienste der Rekordwut.

P a r i s, 16. August. Das Blatt „Deux“ weiß recht erbauliche Dinge über die Kanalschwimmerei zu berichten. Gegenwärtig stehen nicht weniger als 50 Schwimmer und Schwimmerinnen aller Nationen bereit um den Kanal zu überschwimmen und sich gegenseitig zu überbieten bzw. einen Rekord zu erreichen. Ein nicht näher genannter Gewährsmann hat dem Korrespondenten des Blattes angedeutet, daß die Kanalschwimmerei schwindelhafte Auswüchse zeige. So sei einmal eine englische Schwimmerin dabei erwischt worden, wie sie sich umgesehen habe, während der Nachtstunden von dem Begleitboot ziehen ließ. Sie war durch eine dünne Schnur, an dessen Ende sich ein einfacher Champagnerpropp befand und den sie im Munde hatte, mit dem Boot verbunden. Erst gegen Beendigung der Kanalüberquerung kam man auf den Schwindel und disqualifizierte sofort die Schwimmerin.

Drei Jahre nach dem Begräbnis wieder auferstanden

Aus P a r i s wird berichtet: Ueber die sonderbare Auffindung eines jungen Mädchens, das seit drei Jahren für tot gehalten wurde, berichten die Pariser Blätter: Im Frühjahr 1928 hatte die damals 18jährige Verkäuferin Helene A r n o u v e l einen Abschiedsbrief an ihre Eltern gerichtet, worin sie Selbstmord ankündigte, weil sie in einem Warenhaus taufend Francs unterschlagen habe und nun die Schande fürchte. Seit diesem Tage war das Mädchen verschwollen. Nach einigen Monaten zog man aus der Seine eine stark verweste Mädchenleiche, welche die Mutter Arnouvel als die Ueberreste ihrer Tochter erkannte. Die Leiche wurde bestattet und die unglückliche Mutter besuchte seither jeden Sonntag das Grab, schmückte es mit Blumen und beweinte die Tote. Durch einen Zufall entdeckte nun ein Cousin der Selbstmörderin auf dem Marénil in Herblay eine junge Butterverkäuferin, die seiner verstorbenen Cousine ganz ansehnlich sah. Als er das Mädchen ansprach, stellte sich heraus, daß er niemanden anderen als die vor drei Jahren Begrabene vor sich habe. Helene Arnouvel gestand, daß ihr seinerzeit der Mut zum Selbstmord gefehlt habe, daß sie sich aber auch drei Jahre zur Familie zurück getraute. Seit dem Gezeiten und hatte sich mühsam durch Gelegenheitsarbeiten das Brot verdient. Die Mutter, die durch die Trauer um die verstorbene Tochter gemüht war, mußte man nach und nach auf das Wiedersehen mit der Totgeglaubten vorbereiten. Schließlich endete das Abenteuer Helenes noch mit einem Happy end, denn nach ihrer Rückkehr verlobte sich ihr Jugendfreund, der

Der Krieg der Zukunft

Meinungsäußerungen eines faschistischen Generals

R o m, 16. August. Der bekannte faschistische General d e V o n o behandelt in einem Artikel den Krieg der Zukunft, der nicht mehr ein Stellungskrieg sein werde. Die Hauptwaffe der Kriegführenden werde die Abiati sein, deren Aufgabe die Vernichtung der feindlichen Luftwaffe und die größtmögliche Zerstörung des feindlichen Landes sein werde. Der Sieg der Luftwaffe werde aber nur mit großen Opfern erkauft werden können, denn auch die siegreiche Luftmacht

werde durch den Kampf derartig aufgerieben werden, daß sie von Grund auf erneuert werden müsse. Durch die feindliche Abiati werde naturgemäß die Mobilisierung und die Abziehung der Kräfte an die Front stark behindert werden. Zu diesem Zwecke bedürfe man einer gut ausgebildeten Kavallerie, vor allem sei aber ein gut ausgebildetes Heer vonnöten, das sich wider zu schlagen verstehe.

Schiffstragödie im ewigen Eis

Vernichtung des sowjetrussischen Schooners „Tschufotka“ durch das Packeis

M o s k a u, 16. August. Wie aus Petrowpawlowsk (Kamschatka) berichtet wird, wurde dieser Tage der sowjetrussische Schooner „Tschufotka“ im Packeis des nördlichen Eismerees während eines Schneesturmes vernichtet. Die Mannschaft des Schiffes konnte gerettet werden, das Schiff ist jedoch verloren. Der Schooner hatte während eines Sturmes eine schwere Havarie erlitten, so daß es dem Schiffe unmöglich gemacht wurde, sich mit voller Kraft vorwärtszubewegen. Infolgedessen wurde das Schiff vom Eise umklammert und langsam von den Packeis-

massen zerdrückt. Die Mannschaft des Schiffes versuchte während eines sechstägigen Kampfes das Schiff in ein eisfreies Wasser zu bringen. Der Dampfer wurde siebenmal vom Eise emporgehoben und schließlich von den Eismassen vollkommen zermalmt, ohne daß es der Besatzung gelungen war, die wertvolle Ladung des Schiffes zu retten. Der Dampfer „Kolyn“, der sich einige Meilen von dem Schooner, jedoch im freien Wasser befand, mußte unlängst dem Zerstörungswert der Elemente zusehen.

Wunder in Spanien

Das weinende Muttergottesbild — Ein geheimnisvoller Mönch — Mater Dolorosa zeigt sich — Besuch aus höllischen Regionen

Es geschieht in Spanien von Zeit zu Zeit, daß von irgendwelchen Wundererscheinungen berichtet wird. Vor einigen Wochen wollen fromme Frauen in Toledo beobachtet haben, wie ein Muttergottesbild zu weinen begann. Eine der Andächtigen faßte sich ein Herz, näherte sich der Statue und fing mit ihrem Taschentuch die wahrhaftigen Tränentropfen auf. Sie hat das feuchte Tuch den anderen gezeigt, und diese beschworen mit ihr den Vorgang, der bei allen Gläubigen tiefen Eindruck hervorrief.

Bald darauf soll in Cerro delos Angeles, der unweit von Madrid gelegenen Wallfahrtskirche, die den Mittelpunkt Spaniens darstellt, zu nächtlicher Stunde mehrmals ein geheimnisvoller Mönch gesehen worden sein. Er kniete lange mit gekreuzten Armen vor dem Altar des Herzen Jesu. Wenn Kirchenbesucher auf die Gestalt zugehen, löste sie sich jedesmal in Dunst auf und verschwand.

Daß die heilige Jungfrau bei Landleuten auf dem Felde oder am Bette eines Kranken erschienen sei, daß sie einen Schäfer vor einem rasenden Stier gerettet habe, solche und ähnliche Dinge werden häufig erzählt und rasch wieder vergessen. Kürzlich aber hat sich in den Vorbergen der Pyrenäen in einem baskischen Dorf, nicht weit von San Sebastian, ein Wunder begeben, das weiter fortwirkt und nun schon seit über zwei Wochen die Bevölkerung der ganzen Provinz in Aufregung hält. Zwei Kindern im Alter von sieben und elf Jahren aus dem Dorfe Erquioga hat sich neun Tage hintereinander auf dem Felde zur gleichen Stunde die Mater Dolorosa gezeigt. Die Kinder beschreiben sie, wie sie die Muttergottes aus Bildern kennen, angetan mit einem schwarzen Mantel, weißem Kopfschleier und das Schwert im Herzen. Ein Chauffeur, dem sie davon berichteten, bestätigte ihre Wahrnehmungen. Nur will er die Jungfrau in einem anderen Gewande und ohne das Schwert gesehen haben.

Die Kunde verbreitete sich rasch. Der Dorfgeistliche versammelte an dem Orte der Erscheinung die Gläubigen. Bald eilte aus der ganzen Umgebung das Volk herbei, und man fand bekundeten gleichfalls, Zeugen des Wunders geworden zu sein. Der Zustrom ist bereits auf Zehntausende angewachsen. Nun

das Mädchen nie vergessen konnte, mit ihr. Der Heirat steht allerdings noch die Schwierigkeit entgegen, daß die Behörden bis heute noch keinen Weg gefunden haben, um die „Auferstehung“ drei Jahre nach dem Begräbnis amtlich anzuerkennen.

berte von Automobilen und Verkehrsmitteln treffen aus dem Badeort San Sebastian täglich mit Neugierigen ein, die sich oft in Befehre verwandeln. Schon ist im Umkreise des schönen Wiesenhangs und am Rande des Waldes ringsum eine ganze Zeltstadt entstanden, um die Masse der Fremden unterzubringen und zu verpflegen. Aus dem weltverlorenen Dörfchen Erquioga ist ein großer Wallfahrtsort geworden.

Während das Baskenland diese himmlische Vision erlebt, wird die benachbarte Provinz Navarra durch einen Besuch aus höllischen Regionen in Atem gehalten. Auf den Bergen von Lecumberri treibt sich seit einigen Tagen der Leihafte Teufel umher. Mit Hörnern, Ziegenfüßen und allem, was zu seiner interessanten Figur gehört. Einige junge Bauernmädchen haben ihn zuerst erblickt, wie er aus dem Walde kam. Beherzte Bauern machten sich daraufhin auf den Weg und mußten die Beobachtungen bestätigen. Mutige Männer sind nun in Scharen auf der Jagd, um den Satan dingfest zu machen. Die Bevölkerung ist in einer ungeheuren Erregung, Gendarmerie mußte zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgebieten werden. Schon sind auch hier Karawanen von sensationssüchtigen Badegästen aus San Sebastian unterwegs, um das Gastspiel des Fürsten der Unterwelt nicht zu versäumen.

Auf der Suche nach einem 250 Millionenchab

Colonel John Edwards Redie aus Vancouver rüstet mit vielen Landleuten eine Expedition aus, die die Cocos-Inseln, 500 Meilen von Costa Rica entfernt, zum Ziele hat. Seit Jahrzehnten wird immer wieder das Gerücht verbreitet, daß auf diesen Inseln Gold und Juwelen in Menge zu finden seien. Es wird angenommen, daß nicht nur bekannte Seeräuber wie Thompson und Davis dort ihre Beute versteckt haben, sondern auch wohlhabende Bürger von Peru sollen während der zahlreichen Revolutionen in ihrem Lande auf den einsamen Inseln riesige Mengen von Gold und Juwelen in Sicherheit gebracht haben. Drei Expeditionen aus Britisch-Columbia haben in den Jahren 1892, 1905 und 1924 ihr Glück vergeblich auf den Inseln versucht. 1925 hat Sir Malcolm Campbell, der fest an das Vorhandensein großer Schätze glaubt, die Inseln besucht und untersucht, als aber sein Dynamitvorrat zuende ging, mußte auch er unverrichteter Dinge die Inseln verlassen. Colonel Red-



Ljubljanaer Herbstmesse
Ljubljana im Herbst
Königswoche
29. August bis 9. September 1931

Besondere Ausstellung:

Fremdenverkehr, Ausstellung der slowenischen Städte, Landwirtschaft (Milch und Käse), Bier, Bienenzucht, Weinausstellung, Gemüse, Geflügel, Kaninchen und landwirtschaftliche Maschinen, Hygiene, neuzeitliche Hauswirtschaft, Hotel- und Wohnungseinrichtung, Industrie- und Gewerbeabteilung.

Während der ganzen Messe große Felerlichkeiten! Königs Woche! Opern- und Drama-Aufführungen im Freien, Musik, Festspiele usw.

Legitimationen zu Din 30.— in allen Wechselstuben, Eisenbahnstationen, Handelsorganisationen, Reisebüros „Putnik“ und beim Messeamt erhältlich.

50%ige Ermäßigung auf der Bahn. 40.000 m² Messeraum, 10 Ausstellungsgebäude!

Für Wohnungen ist gesorgt!

die, der den Buren- und den Weltkrieg mitgemacht hat, ist von Beruf Bergbau-Ingenieur. Er hat auch große Erfahrung in der Erforschung unbekannter Gegenden, da er weite Reisen in unbekannte Teile von Mexiko, Venezuela und im kanadischen Land an der Hudson-Bay unternommen hat. Seine Expedition ist auch mit allen technischen Hilfsmitteln auf das Beste ausgerüstet, so daß Colonel Vadie fest davon überzeugt ist, die Schätze zu finden und zu heben.

Der Bettler mit den 20 Sparkassenbüchern.

R e i c h e n b e r g, 16. August. Dieser Tage starb hier der stadtbekannte Bettler Wenzel W i n t e r, der früher einmal Uhrmacher war, sich aber seit vielen Jahren nur mehr durch Bettelei fortgebracht hatte. Zur allgemeinen Ueberraschung wurde jetzt nach seinem Tode festgestellt, daß er ein Vermögen von über einer Viertelmillion Tschechenkronen in Barm befah. In seiner Wohnung fand man nicht weniger als 20 Sparkassenbücher, außerdem Bargeld von mehreren tausend Kronen. Interessant ist auch das Testament dieses Bettlers aus Passion. Er vermachtte sein ganzes Vermögen der Familie eines reichen Gablitzer Architekten, während er den Leuten von deren Unterstützung er gelebt hatte, keinen Heller hinterließ.

Bei Erkältungen, Grippe, Halsentzündung, Mandelentzündung, sowie Nervenschmerzen und Gliederreizen tut man gut, mit einem halben Glas natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwasser für tägliche Darmreinigung zu sorgen. Nach Urteilen der Universitätskliniken zeichnet sich das Franz-Josef-Wasser durch sichere Wirksamkeit bei angenehmem Gebrauch aus.

Unter Maschinengewehrbeschuss durch die Dschungeln.

Zwei Flieger des amerikanischen Seeexpeditionskorps befanden sich vor kurzem auf dem Flug über dem Zentralgebiet von Nicaragua und mußten infolge eines Motordefektes auf einer Wiese mitten im Urwald landen. Sie steckten ihre Flugzeug in Brand, damit es nicht in die Hände von Aufständischen fallen konnte und begaben sich zu Fuß durch die Dschungeln zur Seeküste. Von anderen Flugzeugen, die auf die Suche nach den Verschollenen entsandt worden waren, konnten die beiden Flieger entdeckt werden. Auf ihrer Wanderung, die etwa 10 Tage dauerte, wurden die Piloten von den Hilfsflugzeugen in der Luft begleitet. Um die Indianer und wilden Tiere abzufahren, wurde von den Flugzeugen dauernd aus den Maschinengewehren gefeuert. Die Nächte verbrachten die beiden Flieger an großen Scheiterhaufen, während die Begleitflugzeuge ununterbrochen in der Luft kreisten. Da die ganze Gegend aus Urwäldern besteht, konnten die Flugzeuge nicht landen, um die beiden Flieger aufzunehmen.

Kino

Burg-Tonkino. Ab heute gelangt der größte Schlager der Saison der 100%ige deutsche Sprech- und Tonfilm „Die Privatsekretärin“ zur Aufführung. Renate Müller, Hermann Thiering, Felix Dressart.

Union-Tonkino. Ab heute der 100%ige deutsche Sprech- und Tonfilm: „Groß.“

Die Jubiläumsfeierlichkeiten in Maribor

Festsetzung des Gemeinderates — 500.000 Dinar für ein neues Kinderferienheim

Aus Anlaß des zehnjährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Königs Alexander des Ersten legte die Draustadt Festschmuck an. Um halb 10 Uhr versammelten sich die Mitglieder des städtischen Gemeinderates zu einer Festigung im entsprechend dekorierten Beratungssaal. Außer den Gemeindevorständen waren auch höhere Magistratsbeamte erschienen. Bürgermeister Dr. J u v a n hielt nach Eröffnung der Sitzung eine Rede, in welcher er die Bedeutung des Tages für Jugoslawien, vor allem aber für Maribor hervorhob. Um die geliebte Person Seiner Majestät und seines erlauchten Hauses scharen sich die Stämme Jugoslawiens, alle, ohne Ausnahme, und legen willig den Grundstein zu einer besseren, schöneren Zukunft des Vaterlandes. Allein die Stämme, die solange unter anderen Verhältnissen, durch Staatsgrenzen voneinander getrennt, lebten, konnten sich im vereinigten Staate nicht gleich zurechtfinden. Zu groß waren noch die Unterschiede, zu frisch noch die Erinnerung an die Vergangenheit, um einträchtig am Aufbau des neuen Staates zu arbeiten. Alte Gegensätze tauchten wieder auf und beinträchtigten das Werk, das der junge König am 6. Jänner 1919 in seinem Manifest inaugurieren hatte. Als die Wellen des Gegensatzes zu hoch gingen, griff der Herrscher selbst in die Geschichte des Staates ein, und alle Stämme Jugoslawiens, alle Schichten der Bevölkerung folgten willig seiner Führung, überzeugt, daß nur der Weg, den der König gewiesen, der einzig richtige sein kann. Zehn Jahre später, am denkwürdigen 6. Jänner 1929, brachte er den verheißungsvollen Wendepunkt in der Geschichte unseres Staates. Darum die große Liebe, darum die Anhänglichkeit, mit welcher sich das Volk um seinen Herrscher schart. Brausende Zioiorufe ertönten, als der Bürgermeister seine Rede schloß.

Um dem heutigen Jubeltag auch nach außen hin sichtbaren Ausdruck zu geben, beschloß der Gemeinderat auf Vorschlag des Bürgermeisters, zwecks Erweiterung der Ferienkolonie Königin Maria am Bachern die Summe von einer halben Million Dinar zur Verfügung zu stellen. An Seine Majestät den König wurde von der Festigung eine Ergebnissdepeſche gerichtet.

Um 10 Uhr begann in der Domkirche das Hochamt, das von Weihbischof Dr. Tomaz i c unter großer Assistenz zelebriert wurde. Dem Festgottesdienste wohnten u. a. auch die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, der Vereine und Korporationen usw. bei. U. a. waren erschienen Kreisinspektor Dr. Sch a u b a c h mit der Beamtenschaft, Stadtkommandant General P a v l o v i c mit den dienstfreien Offizieren, Bürgermeister Dr. J u v a n mit Vizebürgermeister Dr. P i p o l d und den Gemeindevorständen, die Minister a. D. Dr. K u f o v e c und B e j e n j a k.

Nach dem Festgottesdienst empfing Kreisinspektor Dr. Sch a u b a c h im Gebäude

des Kreisinspektorats die Vertreter der Behörden und Aemter, der Vereine, Korporationen usw., um deren Glückwünsche für den Herrscher und die Dynastie entgegenzunehmen und dieselben an die Kabinettskanzlei Seiner Majestät weiterzuleiten.

Gleichzeitig fand im Sitzungssaal des Gemeinderates eine Festigung des B e r e i n e s für K i n d e r s c h u l e n und J u g e n d s c h u l e n statt, der eine Reihe von Festgästen bewohnte, darunter besonders zahlreich die Damenwelt, die sich die Sorge um die heranwachsende Jugend besonders angeeignet läßt. Anwesend waren u. a. Bürgermeister Dr. J u v a n, Stadtkommandant General P a v l o v i c, Bezirkshauptmann Dr. H a c i n, die Damen Lipold, Balon, Pinter usw. Der Leiter des Amtes für Gesundheitschutz Dr. B r t o v e c beleuchtete eingehend die Ziele, die der Verein als seine erste Aufgabe betrachtet und hielt Rückschau auf das auf diesem Gebiete bereits Vollbrachte. Die vor Jahresfrist bei Sv. Martin am Bachern eröffnete Ferienkolonie der Königin

Appell des Bürgermeisters

Bürgermeister Dr. J u v a n erließ einen Aufruf an die Bürgerschaft, worin mitgeteilt wird, daß der Bau der Bachernbahn gesichert erscheine, wenn an Genossenschaftsanteilen noch mindestens 500.000 Dinar gezeichnet werden. An der Bürgerschaft sei es also gelegen, daß die Draustadt als erste Stadt Jugoslawiens eine Bergbahn erhält. Es werden hiermit alle, die unsere schöne Stadt lieben, aufgefordert, dieser Tage Anteile zu zeichnen. Es wird in diesem Zusammenhang festgestellt, daß die gezeichneten Beträge nicht gleich bar zu erlegen sind, die Genossenschaft braucht nur verbindliche Erklärungen, daß überhaupt gezahlt wird. Der Bürgermeister schließt seinen Appell mit den Worten, es wäre schade, wenn die schöne Aktion wegen der verhältnismäßig geringen angeforderten Summe ins Wasser fiel.

Schadenfeuer

In der Trkovska cesta brach Sonntag früh nach 4 Uhr im Wirtschaftsgebäude und den Stallungen des Besitzers Franz K o b a ein Brand aus, der bald auch auf das Wohnhaus übergriff. Die rasch herbeigeeilten Feuerwehrmänner von Maribor, Pobrežje, Marija Bregje griffen tatkräftig ein und konnten schon in kürzester Zeit jede Gefahr beseitigen und das Feuer löschen. Die Feuerwehr von Studenci, die ebenfalls am Brandplatz erschienen war, brachte nicht mehr in Aktion zu treten. Bei den Löscharbeiten erlitt der Besitzer K o b a Brandwunden an den Händen.

Wie der Brand entstanden war, konnte bisher noch nicht genau ermittelt werden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 80.000 Dinar, ist aber nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

m. Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht in seiner Nummer 47 u. a.

Maria erwies sich bereits als zu klein, um ihre Aufgabe voll erfüllen zu können. Deshalb sei es nötig, eine Stätte zu gründen, in welcher eine weitere Gruppe von schwachen und erholungsbedürftigen Kindern in den Sommermonaten Unterkunft finden könnte, um in kräftiger Bergesluft die angegriffene Gesundheit zu stärken.

In der Festigung wurde der Beschluß gefaßt, einen Fond zu bilden, aus dem der Bau eines entsprechenden Heimes am Bachern bestritten werden könnte. Den Grundstein hiezu bildet die hochherzige Spende von 500.000 Dinar, die die Stadtgemeinde Maribor heute vormittags zu diesem Zweck votiert hat. Eingehende Erwägungen werden die Entscheidung bringen, ob dieses Heim neben der bereits bestehenden Ferienkolonie bei Sv. Martin oder aber an einer anderen entsprechenden Stelle, jedenfalls jedoch am Bachern, errichtet werden soll.

Auch von dieser Festigung wurde an die Kabinettskanzlei des Königs eine Ergebnissdepeſche gerichtet.

das Baugeſetz vom 7. Juni und das Reglement über die Kontrolle des für den Export bestimmten frischen Obstes.

m. Todesfall. Im Alter von 62 Jahren ist der Lokomotivführer i. R. Herr Jakob Sch i c verschieden. Der Verstorbene war ein Sonderling und eine stadtbekannte Persönlichkeit. Es gab keine Veranstaltung, bei der nicht auch die behäbige Gestalt Schicks zu sehen war. Friede seiner Asche!

m. Vermählung. Dieser Tage wurde der bestbekannte Mariborer Großkaufmann Herr Franz K o r m a n n mit Fräulein Elfriede K e r n getraut. Den Neuvermählten unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Trauung. In der Magdalenenkirche fand gestern die Trauung d. Bahnbeamten H. Drago S a u p e r l mit Fräulein Olga G o b z statt. Als Trauzeugen fungierten Herr Johann K u n t i c, Werkmeister der Firma Tomajch, für den Bräutigam und Herr Anton S u s a, Lokomotivführer in Poljane für die Braut. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Kirchweihfest in der Umgebung. Am 15. d. M. fanden sich in „Frau Stauden“, d. i. in Marija Bregje viele Tausende von Besuchern des dort abgehaltenen traditionellen Kirchweihfestes ein, wo aber außer einem Karrussell sonst fast nichts an Attraktionen geboten wurde, sodaß die Ausflügler sich mit Wein, Liedern und Musikdarbietungen teilweise Ersatz holen mußten. Die fast ebenso traditionellen Reitereien zwischen den Bauernburschen aus Trkovec, Dolgoše und Bregje blieben heuer aus, was ihnen wohl hoch anzurechnen ist, und zwar umso mehr, als sie sich in einem Sängerkor zusammenfanden und einträchtig ihre Lieder zum Vortrage brachten. Am folgenden Sonntag wurde ebendortselbst trotz des Regenwetters der Hl. Rochus gefeiert. Heute frühmorgens zog zu diesem kleinen Wallfahrtsorte die übliche Prozession. Heute feiert die Gmünd der Lebzelter und Wachszieher in Bregje ihren alljährlichen Feiertag, da der Hl. Rochus von den Lebzeltern als Schutzpatron gefeiert wird.

m. Vom Slowenischen Gewerbeverein. Der Ausschuß des Slowenischen Gewerbevereines teilt auf diesem Wege seinen Mitgliedern mit, sich heute abends vollzählig am Manifestationsumzug beteiligen zu wollen.

m. Die Königswoche in Ljubljana. Die Stadtgemeinde Ljubljana ist unter Mitwirkung der Messe-Verwaltung, des Nationaltheaters, der Gajangs- und Musikvereinigungen sowie des Fremdenverkehrsverbandes mit den Vorbereitungen zu der vom 29. August bis 8. September stattfindenden Festwoche beschäftigt. Die Vorbereitungen zum großen Festival sind im vollen Gange. Günstigste Fahrpreismäßigungen und die ungemein hinten klisterten Darbietungen werden Tausende von Neugierigen aus dem Inland und Ausland nach Ljubljana locken. Der Festioal „Die Königswoche“ wird im

Zeichen der Kultur, Wirtschaft, des Fremdenverkehrs und der Hygiene vor sich gehen als Beweis der Gegebenheit der Bevölkerung Sloweniens zu ihrem Herrscher. Gleichzeitig veranstaltet die Ljubljanaer Messe ihre herbstliche Ausstellung „Ljubljana im Herbst“ unter dem Ehrenschutz S. M. des Königs. Einzelheiten über das abwechslungsreiche Programm folgen noch.

m. Aus dem Autoklub. Die Mitglieder des Autoklubs, Sektion Maribor, versammelten sich heute um 19.30 Uhr am Trg Svobode, um am Manifestationszug anläßlich des Regierungsjubiläums des Königs teilzunehmen.

m. Von der Freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung. Im Stände der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung sind nachstehende Personalveränderungen vorgenommen worden: Zu Steigern wurden die Aspiranten Hermann J u p a n e k, P e k l a r, K u m w a l d und B o s i n e k ernannt. Der Brandmeister Erkl in den Ruhestand trat, wurde an dessen Stelle Herr G l a b u t s c h n i g zum Brandmeister und die Wehrleute Benedičič und T j e r t i c h e zu Rottführern befördert.

m. Vom Männergesangsverein. Die Mitglieder werden ersucht, an dem heute abends stattfindenden Umzug anläßlich des zehnjährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Königs korporativ teilzunehmen. Sammelplatz um 19.30 Uhr in der Prekova ulica. — Die Vereinsleitung.

m. Mutterstichfall. An den Folgen einer Entbindung verschied am Freitag abends die Gattin des Handelsreisenden Herrn J. P a p e z, die Privatbeamtin Frau J o r n a P a p e z, im schönsten Frauenalter von 33 Jahren. Die so früh und auf so tragische Weise Verstorbene wurde Sonntag nachmittags am Friedhofe in Pobrežje zu Grabe getragen. Friede ihrer Asche!

m. Mächtlicher Ueberfall. Am Ende der nach Kamnica führenden Pastanien-Allee, gegenüber dem Zufahrtsweg zum Ragerhof, wurden die Eheleute Alois und Maria Melar in später Stunde von zwei Männern überfallen. Der Ueberfall galt zunächst der Frau, die sich einige Schritte hinter ihrem Manne befand. Melar eilte der tödlich bedrohten Frau zu Hilfe, wurde aber von einem der Gauner zu Boden geworfen, wobei er einige Rißwunden erlitt und sich durch den Fall das Beinleid zerriß. Der Angegriffene behauptet, die Angreifer erkannt zu haben. Die Gnierten — es sind dies der 26jährige Kutscher Adolf D. aus Melje und der 28jährige Hilfsarbeiter Johann K. aus Roſpoſ — stellen jedoch jede Schuld an dem Ueberfall in Abrede und wollen ihr Mißgeschick beweisen.

m. Ein tapferer Gaul. Gestern früh nahm ein dem Lebzelter B e n k o gehöriger Gaul ein Bad in den Fluten der Drau. Das überaus halbblinde Pferd geriet aber zu tief ins Wasser und wurde plötzlich von den Wellen mitgerissen. Den Zuschauern auf der Reichsbrücke bot sich ein aufregendes Bild. Dem braven Pferd gelang es dann schließlich doch, das rechte Draufer beim neuen Promenadeweg unbeschädigt zu erreichen.

m. Diebstahl. Der Eisenbahner Franz D. verbrachte mit seinen Freunden eine lustige Nacht im Cafe „Drau“. Als er dem Wirt schon zuviel zugesprochen hatte, begleiteten ihn seine Kumpane auf den Jugoslovenstrg, wo er auf einer Bank einschlief. Als D. am Morgen erwachte, mußte er zu seinem Schrecken feststellen, daß ihm seine Taschenuhr und 200 Dinar Bargeld entwendet worden waren. Nach den Tätern forscht jetzt die Polizei.

m. Wetterbericht vom 17. August 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser + 12, Barometerstand 735, Temperatur + 17, Windrichtung N, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0, Umgebung Nebel.

* Montag findet ein Fest-Konzert und Künstler-Vorstellung in der Velika kavarna statt. 10.15

* Zahnarzt Med. Univ. Dr. Zgur ordnet vom 17. bis 31. August vormittags von 8—12 Uhr Meljska cesta 2/2. 10.10

* Med. Dr. Frank ordnet wieder. 10.129

Verpappert.

„Lage mal, Marichen, siehst du immer durch das Schlüsselloch, wenn ich mit deiner Schwester allein im Zimmer bin?“ „Nein, nein, Mutter ist doch auch da.“

DER BILLIGSTE EINKAUF VON
STRÜMPFEN
für Damen, Herren und Kinder; Wirkwaren aller Art für Damen, Herren und Kinder; verschiedene Handarbeiten u. Vordruckereien, Toilettegegenstände im neuen Spezialgeschäft
SLAVKO ČERNETIČ
Maribor, Stolna ulica 1


Turn- und andere Schuhe
für Schule, Herbst und Winter bietet günstig
Konfektions-Geschäft 10035
Jakob Lah, Maribor, Glavni trg 2

Größere Mengen
Malilaur-Lavio
hat abzugeben
Mariborska tiskarna

Wirtschaftliche Rundschau

Doppelwährung in Ungarn

Goldpengő neben dem bisherigen Pengő — Gründung einer Garantiebank — Fünf Millionen Pfund Anleihe

Um die Finanzkrise, in die Ungarn in den letzten Monaten, vor allem aber in den letzten Wochen geraten ist, einigermaßen zu mildern, haben die ungarischen Behörden eine neue Grundlagende Verordnung erlassen, die die Einführung des Goldpengő bestimmt. Mit dieser Verordnung werden alle in Pengőwerten festgesetzten privatrechtlichen Geldverpflichtungen als in Goldpengő festgesetzt angesehen werden müssen. Nach dem Inkrafttreten der Verordnung entstandene privatrechtliche Geldforderungen sind in Goldpengő zu verstehen, wenn dies ausgemacht ist. Einlagen, Kontokorrent- und Scheckguthaben sind als in Goldpengő ausgedrückt anzusehen. In Goldpengő zu verstehen sind einseitig alle Steuern und Gebühren, die zu zahlen sind, andererseits die Bezüge, die die öffentlichen Beamten und Pensionisten erhalten.

Im Sinne der Verordnung sind unter einem Goldpengő 0,26315789 Gramm Gold zu verstehen. So lange der Goldwert von einem Kilogramm Feingold 3760 Pengő übersteigt, jedoch unter 3840 Pengő bleibt, ist als Zahlungsmittel ein Goldpengő gleich einem Pengő. Der Finanzminister bestimmt, wie lange bei Begleichung von Verpflichtungen ein Goldpengő gleich einem Pengő ist. Die diesbezügliche Bekanntgabe hat spätestens in vierzehn Tagen zu erfolgen. Von da ab wird die Ungarische Nationalbank täglich die Verhältniszahl zwischen Goldpengő und Pengő bekanntgeben.

Eine weitere Verordnung bestimmt, daß die gesperrten Einlagen bei Banken und Sparkassen in Budapest am 17. d., in der Provinz, am 21. d. gekündigt werden können und nach drei Tagen auszuzahlen sind.

Zahlungen in ausländischen Geldmitteln und die Umrechnung von Pengő in fremde Währungen sind an die Zustimmung der Ungarischen Nationalbank gebunden. Es wird eine sogenannte Garantiebank gegründet, an der sich auch der Staat beteiligt und deren Zweck auch die Gewährung von Wechselkrediten an Geldinstitute und Industrieunternehmen ist. Schließlich wurden den verschuldeten Bodenbesitzern Erleichterungen durch Verlängerung der Verzinsungsfristen gewährt.

Diese Maßnahmen wurden durch die Freizügigkeit in Paris statufundene Unterzeichnung eines Anleihevertrages ermöglicht.

Eine internationale Gruppe, die außer Ungarn, Frankreich, die Schweiz, Holland

und Italien umfaßt, hat ein Abkommen, betreffend die Emission ungarischer Schatzscheine in der Höhe von fünf Millionen Pfund mit einer Laufzeit von einem Jahre, abgeschlossen, deren Einlösung durch die Ueberlässe über die als Garantie für den Zinsen dienst der internationalen Anleihe von 1924 verpfändeten Einnahmen und Staatseinkünfte garantiert wird.

Der Generalrat der Nationalbank hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, die Bankrate unverändert zu belassen. Die Banken haben sich dahin geeinigt, den Einlagezinsfuß auch für Goldpengő unverändert zu belassen.

× **Vorsteuermärkte.** **Maribor, 14. August.** Der Auktionsbesitz belief sich auf 213 Stück. Die Kauflust war mehr flau; verkauft wurden 120 Stück. Es notierten per Stück: 5—6 Wochen alte Jungschweine Dinar 50—

Eine eigenartige Brunnenfigur



sieht man im Neustadt im Schwarzwald: auf einem Tannenstumpfsockel steht ein Schwarzwälder Uhrmacher in der Tracht des 18. Jahrhunderts, mit seiner Kiepe voller Ruckdudeln. Die Figur ist das Werk Schwarzwälder Schnitzkunst.

70, 7—9 Wochen 90—130, 3—4 Monate 150—200, 5—7 Monate 300—400, 8—10 Monate 420—500, einjährige 560—750. Das Kilo Lebendgewicht 6—8 und Schlachttiergewicht 9—10 Dinar.

× **Verschiebung des Landeskongresses.** **Geldanstalten.** Der für den 1. September nach Ljubljana einberufene Landeskongreß der Geldanstalten wurde auf unbestimmte Zeit verschoben.

× **Befugung über die Schweine- und Rinderausfuhr.** Aus Beograd wird gemeldet: Der Finanzminister hat eine Verfügung über die Ausfuhr der kontingentierten Rinder, Schweine, Schweine- und Rindfleisch aus Jugoslawien nach Oesterreich erlassen. Gemäß dieser Verfügung werden die Zollämter, damit die Kontingente kontrolliert werden, Bescheinigungen darüber ausstellen, daß die für die Ausfuhr angemeldete Ware sich tatsächlich im Kontingent befindet und daß sie demnach das Recht hat die begünstigten Zollsätze des österreichischen Einfuhrzolltarifes zu benutzen.

Aus Celje

c. **Festgottesdienst in der evangelischen Kirche.** Sonntag vormittags um 10 Uhr fand in der evangelischen Kirche ein Festgottesdienst zur Feier des zehnjährigen Regierungsjubiläum S. M. des Königs statt. Während des Festgottesdienstes wurde ein Guldigungstelegramm an S. M. den König verlesen. Dem Gottesdienste wohnten Vertreter der Zivil- und Militärbehörden bei.

c. **Todesfall.** Im Krankenhaus in Celje ist dieser Tage Herr Anton Cisel, Spenglermeister in Bransko, gestorben. R. i. p.!

c. **Todesfall.** Samstag, den 15. d. starb in Zagrad Herr Karl Lapornik, langjähriger Buchbinder in der Druckerei „Teleia“ und Besitzer in Zagrad. Der Verstorbene erfreute sich bei seinen Kollegen allgemeiner Beliebtheit. Er erreichte ein Alter von 49 Jahren. R. i. p.!

c. **Feierliche Sitzung des Umgebungsge-meinderates.** Sonntag früh um 8 Uhr fand im Gemeindehaale am Breg eine Festigung des Umgebungsge-meinderates statt. Der Bürgermeister Herr Mihelcic hielt die Festrede zur zehnjährigen Regierungsfeier S. M. des Königs. Die Gemeinderatsmitglieder hörten die Rede stehend an und brachen zum Schluß in ein dreifaches „Hoch“ auf S. M. den König aus. Sodann wurde einstimmig beschlossen, zur Feier des Tages den Gemeindefürsorge eine einmonatige Unterstützung auszuzahlen.

c. **Sechs Fahrten des Rettungsautos an einem Tag.** Am Feiertag erzielte die Rettungs-

abteilung eine Höchstleistung, da d. Rettungsauto nicht weniger als sechs Fahrten absolvierte, eine Ziffer, die bisher noch nicht erreicht wurde.

c. **Unfall eines Autobusses.** Samstag mietete eine größere Gesellschaft einen Autobus des städtischen Autobusunternehmens und fuhr nach Sv. Peter pod Svetimi gorami. Die Gesellschaft hatte ihren eigenen Chauffeur, der die steile und schlechte Straße nicht kannte. Abends bei der Rückfahrt verlagte auf einem Abhänge die Bremse, so daß das Auto stürzte. Zum Glück wurden nur die Scheiben zertrümmert, außerdem wurden vier Personen durch Splitter im Gesicht leicht verletzt.

Aus Bitanje

—il. **Seltene Gäste.** Am 12. d. kam in unseren vom allgemeinen Verkehr stark abseits liegenden Ort mit einem Wagen ein Händler aus Bosnien, welcher Gänse und Truthühner mitführte und diese als Tauschobjekt für alte Kleider anbot und dieselben alsbald an den Mann bringen konnte. — Am gleichen Tage traf hier ein fremdes Ehepaar ein, welches, bekleidet in alter Römertracht, allgemein auffiel. Besonderes Interesse erweckte der Ehegatte, von Beruf angeblich Journalist aus München, in seiner Christustracht und mit seinem Christuskopfe. Das Ehepaar, welches vorgab, nur von beglarischer Kost zu leben, bot photographische Bilder zum Kaufe an und verließ tags darauf in der Richtung gegen Slovenjgradec unseren Ort.

Radio

Dienstag, 18. August.

8 u b l j a n a 12.15 und 13: Reproduzierte Musik. — 16: „Tristan und Isolde.“ — 18: Salonquintet. — 20: Gesangs-konzert. — 21: Uebertragung aus Wied. — 22.15: Konzert. — Beograd 16: Uebertragung aus Bayreuth „Tristan und Isolde.“ — Wien 22.15: Jazz-Abendkonzert. — München 16: Reichs-sendung, Festspielübertragung. — Toulouse 19: Wiener Operetten. — 20: Orchestermusik. — 22: Jazz. — 23.30: Symphoniekonzert. — Bukarest 21: Orchesterkonzert. — 22.15: Klassische Musik. — Rom 21: Großes Symphoniekonzert. — Prag, von 16 bis 20.45: Uebertragung aus den Festspielen. — Mailand 19.45: Vokal-konzert. — 21: Klassische Musik. — Budapest 22: Zigeunerkonzert. — Warschau 20.10: Schlagerkonzert. — 22.30: Leichte Tanzmusik. — Davenport 20.45: 3. Akt aus den Festspielen. — 22.20: Tanz- und moderne Musik.

Gedenktag bel Kranzablösen. Vergleich und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Marlboro!

Die Frau zwischen zwei Welten

Roman von Ludwig von Wohl.
Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin.

8. Fortsetzung
Im übrigen war das für Islander Virgis keine überwältigende Summe. Seine Geschäfte in Baumwollwaren machten ihn selbst für Wallstreet zu einem durchaus beachtlichen Faktor.
„Und noch zwölftausend“, sagte er in freudlichem Ton. Daniel Brouwers starrte ihn aus rotunterlaufenen Augen an. Er überlegte.
„Und noch zweitausendvierhundert“, sagte er dann heiser. Ein Gemurmel durchlief die Zuschauer, die bisher in totenähnlichem Schweigen, wie Schatten, die Spieler umstanden hatten.
„Und noch viertausendacht“, klang die Stimme des Griechen. Brouwers fühlte, daß seine Hände froren.
Er nickte nur. Und auch der Grieche hielt jetzt inne.
Brouwers breitete seine Karten aus.
Mit bedauernder Miene folgte der Grieche seinem Beispiel. Er hatte Royal Flush.
In Daniel Brouwers Schädel klang eine Riesenglocke — ein Maschinenraum raselte.
Er stand langsam auf und stützte sich auf die Tischplatte.

„Kommen Sie, Monsieur Brouwer“, sagte der Grieche liebenswürdig. „Wir werden einen Whisky nehmen. Ich bin etwas steif von dem langen Sitzen. Wir spielen immerhin seit über vier Stunden.“

Unschwer, taumelnd fast, folgte ihm Brouwer zur Bar, wo er stumpsinnig auf den nächsten Stuhl sank.

Virgis zwang ihm einen Whisky auf. Er selbst nippte nur.

„Ich glaube, Sie sind ziemlich übel daran, mon ami“, meinte er und steckte sich ruhig eine Zigarette an. „Sie haben über dreißigtausend Pfund verloren.“

Brouwer stieß einen holländischen Fluch aus. Es war seine einzige Antwort. Der Grieche beobachtete ihn sehr aufmerksam.

„Darf ich Sie nun also bitten —“ begann er langsam.

Brouwer sah auf. „Sie wollen Ihr verdammtes Geld haben“, knurrte er. „Weiß schon. Gebe Ihnen jetzt einen Scheck über zehntausend — er riß das Scheckbuch heraus. „Den Rest bekommen Sie morgen in Akzepten.“

Der Grieche schüttelte den Kopf. „Ich bedauere, ich brauche alles.“

„Was — — —“

„Ich brauche alles, lieber Freund.“

Brouwer warf ihm einen schnellen Blick zu und sah dann zu Boden. Es war aus.

Er war bankrott, verloren. Pleite.

Er konnte wieder mit Strumpfhaltern u. Hosenträgern anfangen wie vor zwanzig Jahren.

Von hier nach Amsterdam Zwischendek-

— Armeleutegeruch — hungern. Ueberall herumgeschickt und von oben herunter behandelt werden — — eh, verdammt!

Wenn man noch heute nacht hätte durchgehen können.

Spielschulden waren nicht einlagbar.

Aber dieser Grieche war äh wie Kau-

tschul.

Islander Virgis setzte sich ihm gegenüber.

„Wie wär's mit einer Partie Ecarte?“

schlug er vor. „Das ewige Pokern — — es ist doch mal was anderes!“

Brouwer starrte ihn an. Dann brach er los.

„Lassen Sie wenigstens das Verhöhlen, Virgis! Sie wissen ganz genau, daß ich down bin. Wie ich die letzten dreitausend Pfund aufbringen soll, weiß ich überhaupt nicht. Ich bin am Ende“, stieß er leuchtend hervor. „Sie haben mich abgelehnt, — einpocken kann ich.“

Virgis schlug die Beine übereinander und stäubte umständlich die Asche von seiner Zigarette.

„Ich will Ihnen einen Vorschlag machen“, sagte er dann, ohne den Holländer dabei anzusehen. „Ich werde mit Ihnen eine Partie Ecarte spielen.“

„Aber ich sage Ihnen doch — —“

„Mein Einsatz ist dreißigtausend Pfund — —“

Daniel Brouwer riß die Augen auf.

„Wenn Sie gewinnen, hat Ihnen der Abend keinen Verlust gebracht — verlieren Sie aber — —“

Der Grieche zögerte.

„— Ja? — —“

„Verlieren Sie aber, dann werden Sie bezahlen und noch in dieser Nacht abreißen — nach Amsterdam, nach London oder nach Kapstadt — das ist mir gleichgültig. Und Sie werden mir einen Brief an Madame hinterlassen, in dem Sie sie meinem Schutze anvertrauen.“

Brouwer sah volle dreißig Sekunden fassungslos. Seine erste Regung war, dem Griechen an die Kehle zu springen. Aber wenn man kein Geld hat, kann man sich's nicht mehr leisten — auch keine Kavalleriege-

sten, zu denen ein Wutausbruch jetzt unbedingt gehörte hätte. An Gisela hatte er noch gar nicht gedacht gehabt. —

Er atmete schwer.

Seine Frau — seine — bah — — wenn man kein Geld hat, braucht man auch keine Prinzessin zur Frau. Was sie wohl für Augen machen würde, wenn man ihr zumutete, beim Hosenträgerhandel zu helfen. . .

Er lachte kurz auf.

„Gemacht“, sagte er heiser. „Los, Virgis!“

Sie gingen in den Spielsalon zurück. Der Grieche rief nach neuen Karten.

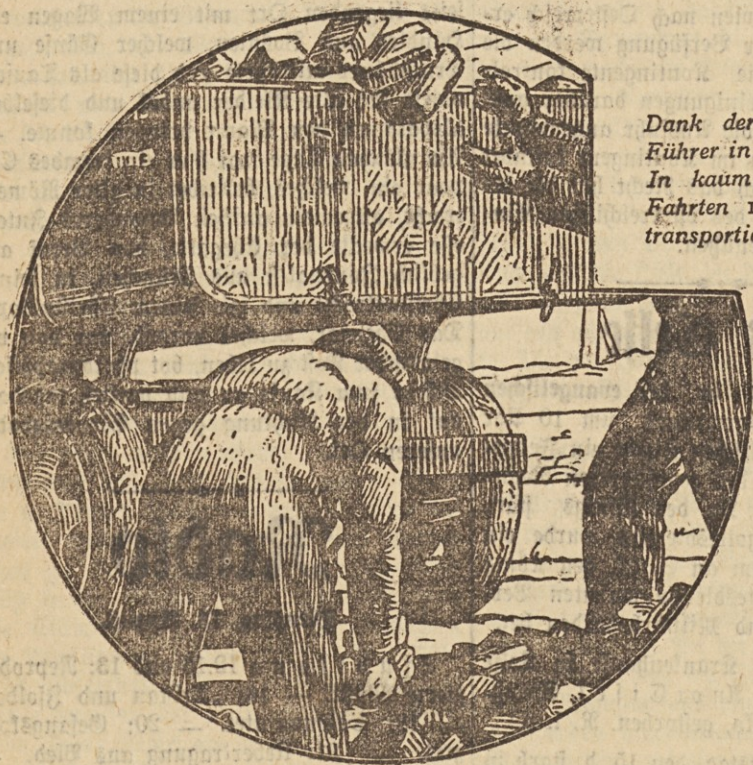
Sofort stand wieder eine Gruppe von Neugierigen um sie herum. Aber diesmal war nicht viel zu merken.

Die beiden schienen gar nicht um Geld zu spielen.

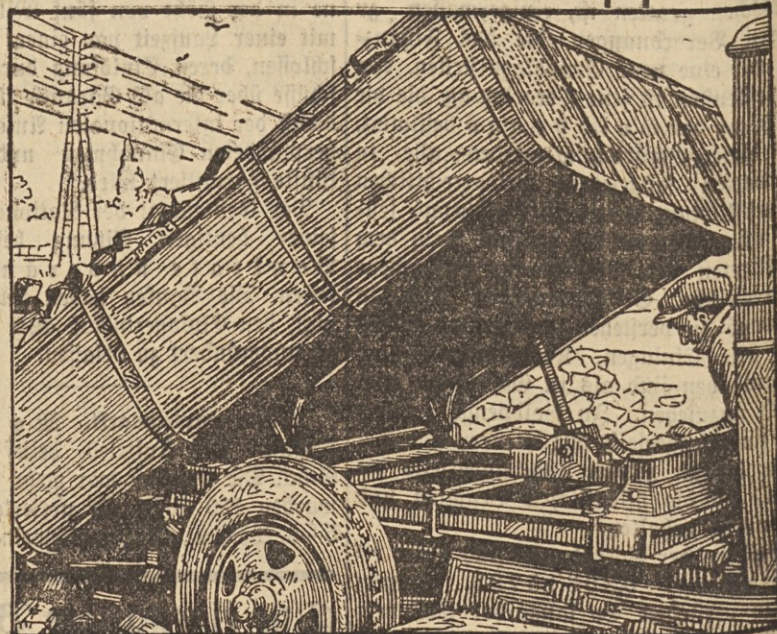
Aber nervös waren sie — beide.

Die dünnen Hände des Griechen zuckten unaufhörlich, und der Holländer schnaufte wie ein Tier.

Ein Mann kann 3 Tonnen Material in 1 1/2 Minuten mit einem CHEVROLET- LASTWAGEN abladen



Dank der Kippvorrichtung kann der Führer in 1 1/2 Minuten allein abladen. In kaum 2 1/2 Stunden wurden in 5 Fahrten 10 Tonnen Material geladen, transportiert und abgeladen.



Die bequeme Anordnung des Wagenkastens erlaubt die Ladezeit auf ein Minimum herabzusetzen. Der Chevrolet spart Zeit, Geld, Arbeit und steigert die Tagesleistung.

Wir beschlossen auf Grund mehrerer praktischen Beobachtungen zu erfahren, welche Dienste ein Chevrolet-Lastwagen einem Bauunternehmer tatsächlich leisten kann. Wir führten unsere Beobachtungen an Ort und Stelle aus: Wir studierten den Transport von Backsteinen, Sand, Mörtel, Wellblech. Die Fahrten wurden bei schlechtester Witterung auf steinig, unebenen Strassen ausgeführt. Unsere Bilder beziehen sich deshalb im allgemeinen auf alle Bauunternehmen, in denen der Chevrolet-

Camion an der Erhöhung der Gewinne seines Besitzers mitwirkt. In sämtlichen beobachteten Fällen konnten wir feststellen, dass unter gleichem Benzinverbrauch und kleinerer Abnutzung der 6-Zylinder-Motor mehr leistet als der 4-Zylinder. Die tiefe Lagerung des Wagens erlaubt bequemes und rasches Auf- und Abladen. Die glänzende Anpassungsfähigkeit an schlechte Strassen und die Wendigkeit im Stadtverkehr, gestattet ein hohes Durchschnittstempo der Transportfahrten zu erreichen.

CHEVROLET-LASTWAGEN

GENERAL MOTORS CONTINENTAL S. A.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Suche Beteiligung bei seriösem Unternehmen. Anträge unter „Din. 500.000“ an die Verm. 10122

Schultaschen, Aktentaschen, Rucksäcke, Gasmägen, Kosfer usw. in größter Auswahl u. zu mäßigen Preisen bietet **Joan Kraus**, Metelndrova 13. 10117

Schultaschen, Aktentaschen, Kosfer, Ueberzüge für Koffer, Dokumententaschen, Gürteln, Geldtaschen usw. Auch Reparaturen zu billigsten Preisen in der neu eröffneten **Taschnerwerkstätte A. Karlo**, Kobaliska ul. 2, Scherbaum-Pavillon. 9773

Realitäten

Villa mit herrlicher Aussicht in Krčevina, Nähe Bahnhof und Stadtpark, 7 Zimmer, Bad u. Warmwasseranlage, Garderobe, schöne Küche, Dienstbotenzimmer 1 Koch Ofst. u. Gemüsegarten, wegen Ueberflutung zu verkaufen. Anfr. Verm. 10113

Derzige, sonnig gelegene Villa, Neubau, wegen Abreise preisw. zu verkaufen. **Radovanista ceta**, Studenti 5, Maribor. 10107

Zu vermieten

Vierzimmerwohnung, Bahnhofsnähe, sofort zu vermieten. **Adr. Verm.** 9969

2 bessere Burtschen werden ab 1. September bei kleiner Familie aufs Bett genommen. **Vojasnik 5/1**. 10112

Billige Wohngelegenheit in Zagreb für kurze oder längere Zeit. **Dezelicena 66**, Part. links 101115

Kleiner Koststudent wird neben eigenem aufgenommen. **Adresse Verm.** 10116

Wohnungstausch. Tausche meine Dreizimmerwohnung, sonnig u. vollkommen rein, im 1. Stock, am Park gelegen, mit allem Zubehör, gegen eine ebenso große in der **Gregorčičeva, Gosposla, Krelcova oder Matrova ulica**. Zahle auch Ablöse. Anträge an die Verm. unter „Nur Sonnenlage“. 10138

Bei alleinstehender Witwe werden **Studenten in Kost u. Wohnung** genommen. Preis nach Vereinbarung. **Adr. Verm.** 10135

Streng separat, reines, ruhiges Zimmer zu vermieten. **Racjanerjeva 22** (Melje), Part. 10124

Total zu vermieten, geeignet a. für Kanzlei. **Adresse 6. Hausmeister Minsk 8**. 10125

Ein solider Herr oder Student wird aufgenommen. **Matrova 16**, Part. rechts. 10126

Möbl. Zimmer, separat, an zwei Herren zu vermieten. **Strohmajerjeva 5**, 2. Hof, 1. St. 10120

Zu mieten gesucht

Suche für 12jährigen Mittelschüler Kost und Quartier bei besserer Familie. Anträge mit Preisangabe erbeten unt. „Student“ an die Verm. 10134

Chaparr ohne Kinder sucht bis 1. Oktober Zweizimmerwohnung mit Küche, ev. Gartenbenutzung. **Gefl. Anträge unter „Ohne Kinder“** an die Verm. 10114

Suche 4-Zimmerwohnung, wozu möglich Parterre, per September, spätestens Oktober. **Adr. Verm.** 9709

Chiliche, ausländische Frau sucht kleines Zimmer gegen irgendwelche Arbeit. **Adresse unter „Sehr dringend“** in der Verm. hinterlegen. 9957

Suche Kostplatz für eine Studentin oder Studenten bei deutschsprechender Familie und guter Verpflegung. Anträge mit Preisangabe erwünscht. **Adr. Verm.** 10085

Suche bis 1. Oktober kleine gesunde Wohnung, noch a. Stadtgehörig. Zahle bis 400 Dinar. **Adr. Verm.** 10096

Stellengesuche

Perfektes Stubenmädchen mit Jahreszeugnissen sucht Stelle in feinem Hause. **Adr. Verm.** 10127

Offene Stellen

Chilicher, verlässlicher Hausmeister wird gesucht. **Tischler oder Zimmermann** bevorzugt. Unter „Anständig“ an die Verm. 10108

Handelslehrlinge mit guten Zeugnissen, 4. Kl. Mittelschule, welcher Freude fürs Geschäft hat, wird aufgenommen im **Mode-Konfektionsgeschäft Jakob Lah**, Maribor. 10034

Erzieherin mit Praxis, ev. Anfängerin, mit Kindergartenkurs, gesund, versteht die deutsche, nach Möglichkeit auch französische od. italienische Sprache beherrschend wird gesucht. **Ausführl. Offerten mit Lichtbild an: P. Koren pr. Sterz, Kaufmann, Crnomelj**. 10132

Mit größerem Kapital wünsche ich in einem größeren Unternehmen mitzuwirken. Anträge an die Verm. unter „Kapital“. 10123

Verpachtet werden Restaurationsräumlichkeiten im **Grand Hotel**, Jlica 6, Zagreb. **Giloferten an Prometno d. d., Dalmatinska 11, Zagreb**. 10131

Chiliches, verlässliches Lehrmädchen für Speisereigenschaft wird aufgenommen. Unter „Anständig“ an die Verm. 10109

Garantiert frische Eier

Stück 50 Para, von der **Fa. Chl Baradzina**, sind wieder zu haben nur im 10136

KASSEHAUS SCHWAB **Gregorčičeva 14**.

HAUS

m. Speisereigenschaft und Gasthaus in Oberkrain

wird verkauft. Anträge unter „14“ an die Verm. 9049

Erbenruf.

Gemäß Art. 555 Z.G.B. wird hiedurch jedermann aufgefordert, der glaubt, gesetzlicher Erbe des am 17. Dezember 1930 in Basel verstorbenen **LEOPOLD SCHAUKO**, geb. 1868, ledig, Sohn der ledigen Müllerstochter **Franziska Schauko** aus Jellentschen, Gemeinde **Ranzenberg** (Steiermark), zu sein, sich bis spätestens 29. Juli 1932 bei der unterzeichneten Amtstelle unter Vorlage amtlicher Beweismittel zum Erbgange zu melden. Als Erben können in Frage kommen: Geschwister oder Onkel und Tanten der Verstorbenen oder Nachkommen von solchen.

Erfolgt innerhalb der festgesetzten Frist keine Anmeldung und sind der Behörde keine Erben bekannt, so fällt die Erbschaft unter Vorbehalt der Erbschaftsklage an das erberechtigte Gemeinwesen.

Basel, den 24. Juli 1931.
ERBSCHAFTSAMT BASEL (Schweiz):
Dr. A. Stückelberg.